

Die "offene kirche" Bern feiert nach 10 Jahren "Zwischenhalt"

"Wir sind ein Experimentierraum und müssen es bleiben"

Von Andrea Krogmann / Kipa

Bern, 6.11.09 (Kipa) Eine "Chilesuppe" für die Randständigen auf der Kirchentreppe machte den Anfang. Gestartet ist die "offene kirche" mit wenigen Stellenprozenten, einem Jahresbudget von 50.000 Franken - und viel Enthusiasmus. Im November feiert sie ihr zehnjähriges Bestehen. Auch wenn es die "Chilesuppe" seit diesem Jahr nicht mehr gibt: Viele Grundsätze aus der Entwurfsphase des Projekts sind bis heute überzeugend und gültig, sagt Hansueli Egli. Der reformierte Pfarrer gehört zur "Gründergeneration" - als letzter im heutigen Team.

"Zwei mal zwölf Stunden" gibt das vierköpfige Projekt-Team sich und den Besuchern Zeit, um die "offene kirche" kennenzulernen. Zwei mal zwölf Stunden, so lange dauern die Jubiläumsveranstaltungen am 19. und 20. November. Unter dem Motto "Zwischenhalt" geht es um Rückblick und Momentaufnahme, aber auch um den Blick in die Zukunft. "Offene Kirche in konzentrierter Form", beschreibt es Annelise Willen, seit knapp drei Jahren im Team und für Öffentlichkeitsarbeit und Programmgestaltung zuständig. Ein Blick ins Festprogramm zeigt, dass sie das wörtlich meint: Alle wöchentlichen Programmschwerpunkte der offenen Kirche werden vorgestellt, das Donnerstagabendgebet "Feier-Abend" ebenso wie die Orgelmusik zum Wochenschluss oder das Seelsorge-Angebot "Offenes Ohr".

Neues Erscheinungsbild

Mehr regelmässige Angebote, weniger Ausstellungen und Events: Diese Entscheidung habe man mit dem neuen Erscheinungsbild der offenen Kirche im Frühjahr bewusst getroffen, erklärt Willen. Und in jedem Fall soll das Programm etwas mit Spiritualität zu tun haben, soll der Raum als Sakralraum spürbar sein.

Eine thematische Einengung? Annelise Willen und ihr Teamkollege Hansueli Egli winken ab. Die Offenheit des Projekts lässt ein allzu enges Korsett nicht zu. "Die offene Kirche soll Experimentierraum bleiben", sagt Egli. Das wird sich in Zukunft sogar noch verstärken, ist er überzeugt. Der Anspruch ist hoch: Das, was die Kirchgemeinden nicht anzusprechen wagen, soll Platz in der offenen Kirche haben.

Eine Gratwanderung, dessen sind sie sich bewusst. Schliesslich wird die Heiliggeistkirche, in der die offene Kirche beheimatet ist, zugleich von der reformierten Kirche als Gemeindekirche genutzt. "Es hat ziemlich lange gebraucht, bis in allen Köpfen angekommen ist, dass die offene Kirche dazugehört", schmunzelt Egli. Er weiss, wovon er redet: Zu zehn Prozent arbeitet er in dem Projekt, mit den restlichen neunzig Prozent ist er Pfarrer in der Gemeinde und bildet so die Brücke. Dass die offene Kirche weder den Anspruch noch die Aufgabe hat, eine Kirchgemeinde zu konstituieren, empfindet Annelise Willen dabei als grossen Vorteil.

Administration

Rue du Botzet 2 Postfach 192 CH-1705 Freiburg
Tel. +41 (0)26 426 48 31 Fax +41 (0)26 426 48 30
PC 17-337-2 / Bank: Freiburger Kantonalbank 768/01.10.041 393-07
E-Mail administration@kipa-apic.ch

Redaktion

Bederstr. 76 Postfach CH-8027 Zürich
Tel. +41 (0)44 204 17 84 Fax +41 (0)44 202 49 33
E-Mail kipa@kipa-apic.ch
Internet www.kipa-apic.ch

Offene Kirche vernetzen

Heute, sagt Egli, profitieren offene Kirche und Kirchgemeinde voneinander, in einer "dialogischen Spannung". Für die Projektkirche sei dies ein hilfreicher Rahmen. Die Herausforderungen der Projektkirche liegen woanders. Egli formuliert es so: "Von der Thematik und den Bedürfnissen her wird unsere Arbeit immer nötiger, von der Finanzierung her wird sie immer schwieriger."

Insbesondere die Umbrüche in den traditionellen Kirchenlandschaften - schrumpfende Kirchgemeinden, weniger Mittel, Gemeindegemeinschaften - fordern Projektkirchen heraus, weil sie zu den "ersten Einsparmöglichkeiten" gehören. Pessimistisch klingt der reformierte Pfarrer nicht, wenn er dies sagt. Aber klare "Hausaufgaben" für das Projekt leitet er daraus ab: "Wir müssen uns verstärkt in die Öffentlichkeit bringen." Damit, wenn die kleiner werdenden Kirchen irgendwann nicht mehr hinter der offenen Kirche stehen, die Öffentlichkeit sagt: "Wir brauchen euch!"

Die Schnittstelle zur Öffentlichkeit und die stadtbernische Vernetzung braucht es für das Fortbestehen der Projektkirche, davon sind beide überzeugt. Dass man mit der offenen Kirche versucht, "am Puls der Zeit zu sein", zeigt für Annelise Willen auch das Jubiläumsfest. Für das Konzert am Donnerstagabend habe man wieder innovative Berner Kulturschaffende gewonnen - und könne so die Verbindung zur Berner Kulturszene stärken.

"Fast immer genug Mitarbeitende"

Manchmal scheitern gute Vorsätze an den Kapazitäten, sagen Willen und Egli. Zwar arbeiten in der offenen Kirche rund 50 bis 60 Freiwillige mit. Bei den gegenwärtigen Öffnungszeiten und Arbeitsschichten braucht es pro Woche aber 24 Arbeitskräfte. Wenn die Freiwilligen im Monat durchschnittlich zwei Mal zum Einsatz kommen, geht die Rechnung gerade auf, so Egli. Stolz ist er trotzdem, dass es in den zehn Jahren, seit denen es das Projekt gibt, "fast immer genug Freiwillige" gab.

Denn, darauf legt Egli besonders Wert: Die Freiwilligenarbeit in der offenen Kirche ist nicht so "bescheiden", wie sie auf den ersten Blick aussieht. Der Präsenzdienst in der Kirche, für ihn ein wesentliches Standbein des Projekts, konfrontiert die Mitarbeitenden häufig mit schwierigen Situationen, die nach einer "gefestigten Persönlichkeit" verlangt. Wichtig also, dass "seine" Freiwilligen das Netz der Hilfsangebote und Fachstellen gut kennen - und wissen, wohin sie Besucher in Schwierigkeiten weiter verweisen können. Häufige Treffen der Freiwilligengruppe und interne Fortbildungen sind daher unerlässlich.

Auf die Freiwilligen und ihr "Feuer" kommt es an, das weiss das Leitungsteam. Weil sie seit zehn Jahren die offene Kirche als "beseelten Raum" ausmachen. Sie und die vielfältigen Besucher, die genauso wenig in die Schublade passen, wie das Programm - Konzentration auf die Wochenschwerpunkte hin oder her.

Separat 1:

Offene Kirche - ein interreligiöses Experiment

1999 aus einem ökumenischen Projekt heraus entstanden, ist die "offene Kirche" Bern heute eine von sechs "City-Kirchen" der Schweiz, neben Basel, Zürich, Genf, Olten und St. Gallen. Zum interreligiösen Trägerverein gehören die reformierte, die katholische, die christkatholische Kirche und die jüdische Gemeinde; finanziert wird das Projekt von katholischer und reformierter Seite. Das Jahresbudget umfasst derzeit rund 100.000 Franken. Dazu kommen Personalkosten für 150 Prozent Projektleitung sowie je 30 Prozent Sekretariat und Sigristendienst.

Zu den Besonderheiten der Berner offenen Kirche zählt, dass der Kirchenraum, die Heiliggeistkirche am Verkehrsknotenpunkt inmitten des Verkehr- und Geschäftsknotenpunkts am Berner Bahnhofplatz, gleichzeitig als reformierte Gemeindekirche genutzt wird. Die Veranstaltungen der offenen Kirche finden daher ausschliesslich unter der Woche statt, das Wochenende ist für Gottesdienste und Feiern der Gemeinde reserviert. An diesem "symbolischen Ort im Zentrum der Vernetzungen", wie es der Mitbegründer und ehemalige Leiter Marco Pedroli formulierte, will die offene Kirche "inmitten der Gesellschaft Präsenz zeigen".

Separat 2:

"Zwischenhalt" - Jubiläumsfeiern in Bern

Zu den Anlässen rund um das 10-Jahr-Jubiläum der offenen Kirche gehört unter anderen die Fotoausstellung "Gesichter der offenen Kirche" des Berner Fotografen Stefan Maurer. Zusammen mit der Projektleiterin der offenen Kirche, Irene Neubauer, hat er rund sechzig Besucher, Touristen, Mitarbeitende und Leiter in Form von Schwarzweissfotos porträtiert und sie dabei mit der Frage konfrontiert "Was ist dir heilig?". Flaggen dieser Menschen, die "das Wesen der offenen Kirche ausmachen", zieren bis zum 20. November die Aussenfassade der Heiliggeistkirche, die restlichen Porträts sind im Innern der Kirche zu sehen. Mit der Ausstellung will die Projektkirche gleichzeitig die Diskussion um Fragen nach zentralen persönlichen Werten anregen.

Das zweitägige Jubiläumsfest "Zwischenhalt" findet schliesslich am 19. und 20. November statt. In "zwei mal zwölf Stunden Jubiläumsprogramm" werden "in konzentrierter Form" die Schwerpunkte des Projekts vorgestellt, darunter alle sechs regelmässigen Wochenangebote wie etwa das seit anfangs Jahr bestehende Seelsorge-Angebot "ganz Ohr". Der offizielle Festakt beginnt am Freitag, 20. November, um 19 Uhr.

Hinweis: www.offene-kirche.ch

Hinweis für Redaktionen: Zu diesem Beitrag sind kostenpflichtige Bilder erhältlich. Bestellungen sind zu richten an: kipa@kipa-apic.ch. Honorare für Nutzungsrecht: Erstes Bild CHF 80.-, ab dem zweiten Bild zum gleichen Anlass CHF 60.-.

(kipa/ak/job)